

Die Wahlfahrt 4
der
Leichendichterlein
nach dem
Tempel des Apolls.

Ein Traumgesicht.



W J E N,
gedruckt bey Johann Joseph Fajst,



Den jungen Leichendichterlein,
Soll dieser Traum gewidmet seyn.

Univ. Bibl.
München



Mein lieber Freund.

Wenn man müd und matt ist, dann
schläft man gerne ein. Und so gieng
es auch mir, da ich gestern

Bis in die todtte Mitternacht,
Wo Kaze, Maus, und Eule wacht,
Aus hundert Millionen Seelen
(der Thiere Seelen mitzuzählen)
In meinem iden Schlafgemach
Gesseffen ohne Schlaf, ganz wach.
Ich las bey meinem Schreibepult,
Mit Mönchenähnlicher Gedult
Ein Buch mit niedlichen Vignetten,
Und Kupferstecher Karitäten,
Recht meisterhaft geziert,

) 2

Das

Damit's den biedern Leser rührt,
 Nebst andern losen Sachen,
 Worüber tausend Mädchen lachen,
 Sagt dieses böse Buch, daß Keimerey,
 Und unsre schöne Modedichteley
 Zur Qual des guten Volks erfunden sey.
 Erwiesen sey dies offenbar
 Durch eine ganze Dichter Schaar,
 Die erst in unserm Oesterreich
 Gesungen Athens Vögeln gleich.
 Hier schließ ich gäh beym Lesen ein,
 Wie konnte dies wohl anders seyn?
 Wenn man so ganz allein
 Bey einem trüben Schein
 Von einer Lampe sitzt,
 Und über Büchern schwißt.

Ich sank in einen süßen Traum,
 Und flog im weiten Himmels Raum,
 Auf unbetrettnen, fremden Wegen,
 Trotz Poltergeist, Trut, Zaubersegen
 Ge

Gerade in ein schönes Land
 Ist Griechenland ward es genannt.

Und da irrte ich mit flüchtigen Fuße
 durch Blumen besäete Wiesen; gewässert von
 silbernen sanft sich kräuselnden Bächgen,
 blühten sie im herrlichen Reize. Haine von
 Myrthenhecken und immergrünenden Lorbeern
 waren in angenehm reizender Ordnung ge-
 pflanzt, und wölbtet hier, und dort dicht-
 verwachsene Lauben. Schüchtern stoh ich
 durch diese bezaubernde Gegend, und glaub-
 te im Paradiese zu wandeln, als ich gäh-
 lings vor einer majestätischen Pforte von
 Jaspis gewölbt stand. — Ueber den Ein-
 gang blühten goldene Buchstaben in herrli-
 che Züge geschlungen, es hieß die goldene
 Schrift

Hic pii Vates, & Phæbo digna locuti,

Mit einem heiligen, Ehrfurchtzeigenden
 Schauer trat ich in diesen seligen Ort. Es
 war ein

„ Garten, gleich dem befruchteten Eden
beschattet von Papeln *

Umbuftet von der süßen Würze frisch-
aufkospender Rosen, und Veilchen, und
buntscheklichter Nelken: laulichte Zephyre
athmeten liebliche Düste, hüpfen mit
fächelnden Schwingen über die blühenden
Kinder der Flora hinweg, und schaukelten
munter sich um.

„ Da blühten auch Blumen von Gold,
Sie sprossen vom zierlichen Boden,
Und hiengen an niedlichen Bäumen. **

Auf einem grünenden Hügel ruhte in
forinthischer Bauart ein herrlicher Tempel;
am Fuße desselben rieselten zwey kristallene
Quellen hervor, und stürzten mit leisem Ge-
murmel den Hügel herab, und sammelten
sich in marmorne Becken. Um den grünens-
den Hügel gefäet stunden kühlende Grotten
mit

* Klopstock.

** Hindar.

mit wohlriechenden Cypressen, und Ulmen
beschattet, kein stechender Blick der flam-
menden Sonne konnte durchdringen. Alles
lachte nur seligen Frieden; der reinste Nes-
ther glänzte mit wechselnden Farben, und
die Früchtereifende Sonne spiegelte ihr göl-
denes Antlitz in den silbernen Quellen. —
Der Ort träufelte seltsame Jahre durch

„ Reich und unerschöpflich vom Ueberflus-
se des Segens. *

In süßen Entzücken stand ich, und
staunte. — Aber plötzlich trank mein lau-
schendes Ohr göttliche Hymnen in Silber-
harfen gesungen, sanfter tönten sie mir als
irdische Musik. — Es kamen in weißen
Kleidern ehrwürdige Männer mit freundli-
chen Mienen, und lächelndem Auge den Hü-
gel herab, sie sangen die rühmlichen Cha-
ren Apollens, des Führers des silbernen
Bogens. Ihnen folgten neun Veilchenges-
lock-

* Klopstock.



lockte Mädchen, und führten Zweige vom heiligen Baume des Phoebus in ihren zärtlichen Händen. Sie schwiegen. Im schönen erhabenen Gange tratt aus ihrer Mitte ein unbärtiger Jüngling mit flatternden Locken hervor, um die Schultern war Er mit Ethern, und Röscher behangen, Schimmer umwallte sein Antlitz; sie neigten sich alle vor ihm bis zur Erde.

Er nahm aus den zärtlichen Händen der Weichengelockten Mädchen, die lorbeerne Zweige, flocht sie in Kränze, und umwand die bescheidene Stirne der herrlichen Sänger damit. Nun blickt Er mit fröhlichen Blicken auf sie, und hieß sie willkommen in seinem geheiligten Wohnsitz; lud sie dann zu einem festlichen Mahl in eine Rosenumflochtene Laube. Sie folgten, und setzten sich unter die Weichengelockten Mädchen getheilet an elfenbeinerne Tische, und assen Ambrosia: die Mädchen mischten in goldnen Bechern röthlichten Nektar, und reicheten sie mit schlauereröthender Wange den Lorbeerumkränzeten Sängern. Vom Götterge-

trän-



tränke begeistert umarmten diese nur ihre reizenden Mädchen, und hertzten sie freundlich. Die zärtlichen Sänger noch mehr zu beglücken, ergriff Phoebus Apollo die goldene Laute, und entlockt' ihr liebliche Töne, hell klangen sie wie silberne Glöckchen vom reinsten Aether geschüttelt. Doch kaum tönte die goldene Laute, so schwebten von nahegelegenen Grotten flatternde Mädchen daher: * die natürlich geschminkten Grazien, und Hebe, und Harmonia, und die Tochter des mächtigen Zeus die Scherzliebende Venus, und auch die fröhlichen Horen mit goldnen Binden ums Haupt. Sie wechselten nach seinem Gesang die hüpfenden Füße, hielten die Hände einander beym Spitze der weichlichen Finger, und flogen wie Lüftchen des jungen Lenzes umher. Seliges Leben sogon die Lorbeerumkränzeten Männer aus ihren holdseligen Blicken, fühlten der himmlischen Schönheit unübereirdliche Stärke in ihren empfindsamen Busen. So tanz-

X 5

ten

* Homer.

ten sie lange. Doch plötzlich schwiegen die Saiten der goldnen-Laute. Sie eilten nun Arm in Arm geschlungen hinauf nach dem Tempel; Phoebus Apollo stoh Ihnen nach: mit Ihm die Weichengelockten neun Mädchen, und alle die Lorbeerumkränzeten Sänger. Der Tempel war vom parischen Marmor geziert. Es öffneten sich vier prächtige Pforten vom Aufgang und Niedergang, gegen Süden und Mitternacht. — Auf jeder oberen Schwelle waren in Herz diese Worte geätzt

„ Odi profanum vulgus & arceo „

Von Innen schimmert' er reicher als Daphns goldene Gruben. Der Führer des silbernen Bogens setzte sich auf ein Opfer-Altar. — Die Lorbeerumkränzeten Sänger, und die Weichengelockten Mädchen gossen aus krystallinen Schalen Würzbedüftenden Wohlgeruch aus — Und die andern lieblichen Mädchen tanzten im frohen Jubel herum. Jetzt bracht' eine der Weichengelockten Mädchen eine krystallene Platte, gab sie dem Führer

Führer des silbernen Bogens, er schrieb mit einem seiner weittrefenden Pfeile die Namen der Sänger darein, und hieng sie an die prächtigen Wände. Mich dünkt', ich konnte sie lesen — Klopstock, Denis, Rammler, und Mastaler glänzten darinn. Auch sah ich umher mit flammender Schrift die herrlichen Namen älterer Sänger. Pindar, Homer, Anakreon, und das lesbische Mädchen, Maro, Flaccus, und der Sänger der liebenden Kunst — Milton, und Pope schimmerten wie der heitre Blick der Sonne am hohen Mittag.

Staunend sah ich die Herrlichkeit dieser unnachahmlichen Sänger, und summte. Aber gählings erscholl mir im Ohr ein Geheul von Dudelsäcken, Schalmeyen, Cymbeln, und zertrümmerten Flötten, ich lief zum Tempel durch die Pforte gegen Osten heraus, und sah ein schwärmendes Heer unkenntlicher Menschen, von einem Boockfüßigen, zweygehörnten Manne geführt, er piffte auf einer ländlichen Nothpfeife: ihn umtanzten lärmende Tannen, und Weiber mit

zerrüttetem Haare, und frechhaft Schwellenden Busen, mit Cymbeln in drollichten Händen; sie schielten oft mit schmachtenden Auge, und Küsse verlangenden Lippen an ihre Gefährten zurück; die giengen in andächtigen Schaaren in schwarze Trauer Mäntel gehüllet nach ihnen, und heulten ein jamerndes Lied, aus zusammengeflackten Blättern gesungen, die Jeder in seiner Rechten sehr außerbäulich trug. — In der Linken hielten sie welke Aestchen von Tannen, und Fichten, und so wandelten sie freudig daher.

Nun eilten aus dem prächtigen Tempel Phoebus Apollo, die neun Weichengelockten Mädchen, die andern lieblichen Schönen, und die Lorbeer umkränzten Sängler, sie sahen, und lachten des herrlichen Zuges, und flohen zur Pforte von Süden zurück, verbargen sich hinter die Flügel der Pforte. Ist begann der lärmende Klang der Flöten, Pfeifen, und Cymbeln lauter und lauter zu schallen. Die andächtigen Schaaren in Trauermäntel gehüllet laufen, und kreuzen

ken, und schwitzen, und kommen kaum fort, gleiten sehr oft den halben Hügel zurück. So arbeitet mit ringender Kraft im brennenden Meere vom Sande in Lybiens Wüsten ein irrender Wanderer, eilt nun mit doppelten Schritten hinfür, und gleitet die Hälfte zurück.

Sie haben den Hügel errungen. Sie stürzen wie lärmende Krieger aus Osmanns mächtigen Reichen in wilder Verwirrung zum Tempel hinein, ächzen, heulen, und schreyen „Mächt'ger Gott Apoll begeistre“, halten mit zuversichtigen Minen ihre zusammengeflackten Blätter gegen dem Opfer Altar — auf jedem derselben sind deutlich geschrieben,

„ Non omnis moriar „

Indessen blickte Phoebus Apollo von seinem Schutort hervor, sah der unheiligen, ungerufenen Kunst vermessnes Beginnen, entbrannt im heftigen Eifer, und stampfte dreymal den Boden — Ein schreckliches Rasseln wurde gehört, und fürchterlich brüll-



brüllte der Donner, Phoebus Apoll, der Mädchen liebliche Schaar, die Lorberumkränzten Sängerschwanden in Wolken hinweg. Dichte Finsterniß deckte den Tempel, er stürzte in Trümmer, und dicker Nebel stieg aus der Erde empor — die frevelnden Männer sunken in stinkende Pfützen hinab, und hier erwarteten sie ihre lustigen Brüder, die langhosiichten Frösche, sie stimmten Ihnen zum Lob ihr harmonisches Lied: so tönte das liebliche Lied

Roax, kbox, koax
Quack, quack, quack, quack

Rund umher schyten die Eulen ihr dumpfichtes Uhuhuhuhu! — Und breitzüngichte Allstern plauderten freudig um sie. Noch ein Donnerschlag in die Pfütze, und alle hüpfen als Frösche herum, und ich mein Freund! ward wache.

